

## VERKAUFEN

# Des Kaisers neue Kleider

Der Verkaufs- und Rechen-Trainer Bernd W. Klöckner über die neuen Renteninformationen und nicht zulässige Prospektänderungen.

In der großen Stadt, in der der Kaiser und seine Untertanen wohnten, ging es sehr munter zu. An jedem Tag kamen viele Fremde an und eines Tages auch zwei Betrüger, die sich für Profis in der Geldanlage ausgaben. Sie sagten, dass sie große Vermögen und Rentenansprüche, die man sich schöner nicht denken könnte, zu erarbeiten vermochten.

Nicht nur, dass die Zinsen und Zinseszinsen ungewöhnlich hoch wären. Die Geldbeträge, die sie vermehren würden, sollten die wunderbare Eigenschaft besitzen, dass sie für jeden Menschen unsichtbar sein sollten, der nicht für sein Amt taugte oder unverzeihlich dumm wäre. „Das wäre ja eine prächtige Geldvermehrung“, dachte der Kaiser. „Wenn ich so etwas hätte, könnte ich ja dahinter kommen, welche Männer in meinem Reiche zu dem Amt, das sie haben, nicht taugen. Ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden. Mit die-

ser Geldanlage muss doch sogleich für mich begonnen werden.“

## ■ Das kaiserliche Rentenmodell

Er gab den beiden Betrügern viel Geld, damit sie ihre Arbeit beginnen konnten. Monat für Monat zahlte er in die Kasse der wundersamen Geldvermehrung ein. Und er dachte sich: „Noch besser ist es, wenn alle meine Untertanen in diese Geldkasse einzahlen. So werden wir alle später wissen, wer klug und wer dumm ist.“ Die beiden Betrüger gaben nun ihrem Geldmodell einen Namen und nannten es „Kaiserliches Rentenmodell“.

Sie taten dann so, als ob sie arbeiteten, aber sie machten nichts. Trotzdem verlangten sie Monat für Monat weiter die feinste Seide, die sie zu Gold machten, und zwar viel Gold. Das steckten sie aber in

andere Taschen (unter anderem genannt: „versicherungsfremde Leistungen“) und ihre Honorare für die stets wachsende Schar an Mitarbeitern letztlich in die eigenen Taschen.

„Nun möchte ich aber doch wissen, wie weit sie sind“, dachte der Kaiser. Es war ihm aber beklemmend zumute, wenn er daran dachte, dass er, wenn er das gewachsene Vermögen nicht sehen könnte, dumm wäre und für sein Amt nicht taugte. Er glaubte zwar, dass er für sich selbst nichts zu fürchten brauchte. Gleichwohl entschied er sich dafür, doch erst einen andern zuzusenden, um zu sehen, wie es um das Vermögen stehe. Alle Menschen in der ganzen Stadt wussten, welche besondere Kraft dieses neu geschaffene Geld hatte. Alle waren begierig darauf zu sehen, wie schlecht oder dumm wohl ihr Nachbar wäre.

